

Mittwoch, den 5. März 1919

Lodzer

STADT-VERLAG

Einzelverkaufspreis 25 Pf.

# Freie Presse

Anzeigenpreis: Die siebengepaltene Nonpareilzeile 40 Pf. — Ausland 50 Pf.  
Die viergepaltene Reklame-Petitezeile 2 Mt. — Für Plakatvorlagen Sondertarif  
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet  
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 6.— Mark,  
bei Postversand Mt. 1,75 bzw. Mt. 7.—

Mr. 63

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

## Vorfriedensbedingungen.

Das linke Rheinufer. — Die Frage der polnisch-deutschen Demarkationslinie.

Einer Havasmeldung zufolge, die uns von der polnischen Telegraphenagentur übermittelt wird, ist die Londoner "Daily Mail" der Meinung, daß die Frage des linken Rheinufers einer der Punkte der Vorfriedensbedingungen sein werde. Die Verbündeten werden die Brückenkopfe des Rheins solange besetzt halten, bis Deutschland alle Zahlungen geleistet haben wird. Die Deutschen werden bestimmte Summen im Laufe eines Jahres einzahlen müssen, der Rest wird auf 20 oder 30 Jahre verteilt werden. Die Verbündeten werden über den Umfang der Lieferung von Rohstoffen an die Deutschen und über die Aufnahme von Handelsbeziehungen mit den Deutschen entscheiden. Sofort nach der Rückkehr Wilsons werden verschiedene Projekte vom Rat der Zehn erledigt werden.

Prof. Silvan Levi, der von dem Rat der Zehn in der Angelegenheit der Konstitution des jüdischen Staates in Palästina angehört wurde, erklärte einem Vertreter des "Petit Parisien", daß seiner Meinung nach die Bildung dieses Staates beschlossen ist. Die heiligen Stätten werden dem Papst unterstehen.

Die "Times" melden, daß die Bedingungen Englands etwa folgende sein werden. Verpflichtung der deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Kriegsschiffe, auch derjenigen, die noch gebaut werden, Schleifung der Befestigungen an der Nordsee, am Baltischen Meer, am Schwarzen Meer und in den Dardanellen, die transatlantischen und asiatischen Kanälen Deutschlands werden den entsprechenden Gesellschaften nicht zurückgegeben werden, die Funkenstationen in Nauen, Hannover, Wien und Budapest dürfen nur für Handelszwecke benutzt werden.

Wie der "Temps" meldet, wird heute eine Sitzung des Obersten Kriegsrates stattfinden. Zur Beprüfung soll die Festsetzung der deutsch-französischen Grenze sowie die Waffenstillstandsbedingungen und Finanz- und Wirtschaftsangelegenheiten stehen. Eine besondere Kommission, deren Aufgabe die Ausarbeitung der endgültigen Waffenstillstandsbedingungen ist, hat ihre Arbeiten beendet und sie dem Rat der Zehn vorgelegt. Die Hauptbedingung des Waffenstillstandes ist die Demobilisierung des deutschen Heeres bis auf 25 Divisionen, Einstellung aller Industriebetriebe, die Gegenstände zum Kriegsführen herstellen. Was die Territorialfragen betrifft, so melden Pariser Blätter, daß die Kommission zur Festsetzung der tschecho-slowakischen Grenze einen Bericht vorlegen wird, laut dem die Tschechen innerhalb ihrer historischen Grenzen verbleiben sollen. Zu der russischen Frage meldet das "Journal", daß der Präsident der Archangeler Regierung, Tschaitowksi, der Friedenskonferenz sein Programm vorgelegt habe. Er fordert Hilfe zum Kampf gegen den Bolschewismus. Tschaitowksi, Fürst Lwow, Sazonow und Mallasow werden demnächst vor der Konferenz erscheinen.

Einer weiteren Meldung aus Paris zufolge wird Marschall Foch in Kürze nach Trier fahren, um der deutschen Waffenstillstandskommission neue Bedingungen an Stelle des bisherigen Waffenstillstandsvertrages vorzulegen. Der "Temps" meldet, daß Clemenceau in der Sitzung der Konferenz der Verbündeten gesagt habe, daß die Absicht besteht, den bisherigen Vertrag am 15. März zu verlängern.

Das Wolff-Büro meldet: Zu Mitgliedern der Kommission zur Festsetzung der Demarkationslinie zwischen Polen und Deutschland wurden ernannt: als Vertreter des Ministeriums des Innern der ehemalige Minister Drews, Professor Kromer und Möllenberg, von der Obersten Heeresleitung Generalmajor Donne und Major Altenhausen, von der Waffenstillstandskommission Baron Reichenberg und Rittermeister Brentano. In erster Linie wird die Angelegenheit der Administration des Landes hinter der Demarkationslinie stehen.

Man wird unzweifelhaft auf dem Standpunkt des Marschalls Foch stehen müssen, daß die Demarkationslinie lediglich eine militärische Einrichtung ist und die Art der Verwaltung des jenseits der Demarkationslinie gelegenen Landes nicht übertrieben werden darf, umso weniger, als es sich innerhalb der deutschen Grenzen vom 1. August 1914 befindet und somit deutsches Land ist. Auf jeden Fall

hat die preußische Regierung das Recht und die Pflicht zu einer eventuellen Änderung dieses Beschlusses der Friedenskonferenz.

Daher müssen in diesem Gebiete deutsche Beamte angestellt werden oder, wenn es politische Beamte sind, so müssen diese im Einvernehmen mit der preußischen Regierung handeln. Der Ort, wo die Verhandlungen stattfinden werden, ist bis jetzt noch nicht festgelegt. General Dupont wird jedenfalls — schreibt die "Deutsche Allgemeine Zeitung" — nicht fordern, daß die Unterhandlungen an einem Ort stattfinden, der unter polnischer Verwaltung steht. Als Verhandlungsort wird eine der deutschen Grenzländer bestimmt werden.

### Deutschland soll 30 Milliarden zahlen.

Die "New York World" meldet aus Paris: Die Kommission zur Festsetzung der Kriegsentschädigung hat jetzt ihre Arbeiten beendet und eine vorläufige Schätzung der von Deutschland zu zahlenden Entschädigung mitgeteilt. Die Sachverständigen, die zu dieser Kommission herangezogen wurden, sind zu dem Ergebnis gekommen, daß 25 bis 40 Milliarden Dollars gezahlt werden können. Wahrscheinlich wird die endgültige Ziffer etwa 30 Milliarden Dollar betragen. Der jetzt aufgestellte Gesamtbetrag wird von Deutschland und seinen Verbündeten gezahlt werden müssen, und zwar ein Teil sofort in bar oder in Schuldscheinen. Der Rest soll auf eine Periode von Jahren verteilt werden, während die Mittelmächte den noch ausstehenden Beitrag verzinsen sollen. Die Zinsen sollen so hoch bemessen werden, daß die Mittelmächte Gelegenheit haben, gleichzeitig die allmäßliche Tilgung vorzunehmen.

Der Plan, der jetzt ausgearbeitet ist, wird eine Regelung umfassen, die darauf hinausgeht, daß sofort ein Betrag von 5 Milliarden Dollar gezahlt werden muß. Diese Zahlung kann durch Barmittel erfolgen oder durch Veräußerung von Schuldscheinen, die teilweise in den Ländern der Entente aufgenommen werden können. Dies entspricht vollkommen dem Vorgehen Deutschlands nach Beendigung des Krieges von 1870, wo ebenfalls Schuldscheine, die Frankreich veräußern konnte, in Zahlung genommen wurden. Amerika, England, Italien, Frankreich und die anderen Länder werden deshalb ebenfalls angewiesen, einen Teil der deutschen Schuldscheinveräußerungen zu übernehmen. Die ganze Angelegenheit soll durch ein Garantiesystem festgesetzt werden, das von der interalliierten Kommission für Kriegsentschädigung ausgearbeitet wird.

Aus London wird gemeldet: Die Kriegsentschädigung, die Italien von Österreich verlangt, beläuft sich nach einer vorläufigen Schätzung auf 600 Millionen Pfund Sterling. Da es jedoch fraglich erscheint, ob die Bezahlung dieser Summe erreicht werden kann, wird die italienische Regierung vielleicht zu dem Mittel der Selbsthilfe greifen, indem sie gewisse Konzessionen in Österreich verlangt und die natürlichen Hilfsquellen des Landes für die Bezahlung der Kriegsschuld ausnutzt. Es verlautet in Paris, daß Österreich etwa ein Drittel des verlangten Schadenersatzes in Bauholz bezahlen kann. Österreich soll innerhalb fünf Jahren etwa acht Millionen Kubikmeter Bauholz an Italien liefern. Vor Kriegsausbruch hat Italien etwa vier Millionen Kubikmeter Bauholz aus Österreich-Ungarn importiert. Es braucht dieses Bauholz vor allen Dingen zum Bau von Wohnungen in den Erdbebengebieten.

### Heimkehr der internierten Deutschen aus England.

"Holländisch Nieuwsbureau" meldet aus London: Die Deutschen, die in England interniert sind, werden jetzt zu je tausend Mann pro Woche in ihre Heimat zurückgeführt werden. Seit der Neuregelung sind über 8000 Deutsche bereits befreit worden. Sobald mehrere Schiffsräume zur Verfügung steht, wird die Heimbeförderung in noch größerem Maße vorgenommen werden. Nicht alle Deutsche, die bisher in Internierungslagern waren, werden heimgebracht werden, sondern nur diejenigen, die den Wunsch dazu haben. Deutsche, die ausschlaggebende Gründe für ihr Verbleiben in England vorbringen können, können dort bleiben.

General Nudant über den französischen Abmarsch aus Mannheim.

Auf eine mündliche Anfrage der deutschen Waffenstillstandskommission in Spa teilte General Nudant mit, daß die Zurücknahme der französischen Truppen aus Mannheim auf das linke Rheinufer und die Verkehrssperre zwischen Mannheim und Ludwigshafen auf die in Mannheim ausgebrochenen

Unruhen zurückzuführen sei. Als die zur Herstellung der Ordnung herbeigerufenen drei deutschen Bataillone eintrafen, seien die französischen Truppen zurückgenommen worden, um ihr Zusammentreffen mit den deutschen Truppen zu verhindern. Sobald die Unruhen in Mannheim beigelegt seien und die deutschen Truppen nicht mehr benötigt würden, bedürfe es nur einer Benachrichtigung des französischen Abteilungskommandeurs, um den Verkehr in dem Umfang wie zuvor wieder herzustellen.

### Die Ententekommission in Posen.

Begeisterter Empfang.

Posen, 3. März. (P. A. C.)

Die Ankunft der Ententekommission in Posen gab der Bevölkerung Gelegenheit zu imponierenden Manifestationen. Eine viertausendköpfige Menge, darunter die Bünde, die Schützengruppe, die Vereine, Verbände und andere Organisationen, hatten die Straßen vom Königlichen Schloß bis zum Rathaus besetzt. Kurz vor 11 Uhr begann Militär und Musik aufzutreten. Die Volkswehr bildete Spalier. Auf dem "Platz der Freiheit" (früher Wilhelmsplatz) fuhren 4 Batterien auf, die eingerichtet werden sollten. Um 11 Uhr 45 Minuten erschien General Domboj Musnicki der vor der Menge begeistert begrüßt wurde. Dann kamen in Kraftwagen die Mitglieder der Mission, Botschafter Noubens, General Nissel und die Herren Howard und Montague von der viertausendköpfigen Menge begeistert begrüßt. Das Orchester spielte die amerikanische Hymne. Nach einer Truppenschau, einer kurzen Ansprache des Geistlichen Deckert und der Einweihung der Batterien besetzte das Militär an der Mission vorbei, während Flugzeuge über der Stadt kreuzten.

Nach dem Defile begab sich die Mission mit den Mitgliedern des Komites, dem Obersten Volksrat und Vertretern der Presse nach dem Rathaus. Hier begrüßten die Mitglieder der Mission in französischer Sprache Stadtpresident Dranski, dem Botschafter Noubens im Namen der Entente antwortete. Er rühmte das polnische Volk, daß es den Glauben an die Zukunft nicht verloren habe und trotz schwerer Zeiten polnisch geblieben sei. Niemals könne man den Schlag des polnischen Herrschafts so stark fühlen, wie in diesem Teilstadt. Er dankt dem Präsidenten der Stadt für den begeisterten Empfang und sicherte Polen die Hilfe der Entente zu.

Hierauf sprach vom Balkon aus Botschafter Noubens und unmittelbar nach ihm noch einmal Botschafter Noubens, dessen Rede der Abg. Korfanti ins Polnische übersetzte. Nach dem Verlassen des Rathauses begaben sich die Mitglieder der Mission ins Schloß, wo um 7 Uhr abends ein Raut stattfand, an dem 500 Personen teilnahmen.

Auf dem Balkon, das zu Ehren der Ententekommission im Königlichen Schloß gegeben wurde, rührte Korfanti an die Vertreter Frankreichs folgende Worte:

"Das polnische Volk durchlebt zur Zeit einen der wichtigsten geschichtlichen Augenblicke, da es auf seinem Boden die Vertreter der siegreichen Entente begrüßt, die uns Freiheit und Unabhängigkeit und Vereinigung bringt. Im Namen der Gesellschaft, welche sich mit solcher Begeisterung an Sie gewandt hat, begrüßen wir Sie auf diesem Pfostenland, ihr Herren Vertreter des herrlichen und tapferen Frankreichs. Im Namen des Teiles des Volkes, der seit über einem Jahrhundert das schwere Jahr des größten Feindes der Freiheit gefangen hat und teilweise noch trügt, habe ich die Ehre, Sie in diesem Teilstadt zu begrüßen, das die Wiege des polnischen Volkes ist. Unsere Herzen wandten sich immer Euch zu, da gemeinsame Ideale alte Bande der Freundschaft Frankreich mit Polen verbinden. Seit Jahrhunderten übt der französische Genius einen unauslöschlichen Einfluß auf die polnische Zivilisation aus. Das Ideal der Freiheit und Demokratie ist uns gemeinsam. Für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit wurde das edle Blut der Franzosen seit Jahrhunderten vergossen, die Polen aber sind stolz darauf, daß sie Schulter an Schulter mit den Franzosen für den Sieg dieser Grundsätze gekämpft haben und kämpfen."

Als der brutale Preuße verräterisch das herrliche Frankreich und das unglückliche Belgien angriff, als diese Horden Städte und Städchen Ihres unglichen Vaterlandes zerstörten, war Ihr Schmerz der unstrige, Ihre Tränen unsere Tränen. Aber ebenso wie Sie stark und stolz waren und niemals die Hoffnung verloren haben, so glaubten auch wir Polen für alle Völker verständete, als dieser von Ihrem Volke unterstützte Glauben dank der Hilfe der Alliierten über den Ozean kam, brachte er uns endlich die lang erwartete Freiheit und Unabhängigkeit. Es gibt keine Entfernung noch Hindernisse, die unsere Ideale, Hoffnungen und Ansprüche trennen werden. Wir sind Ihre Brüder und Freunde und werden sie für alle Zeiten bleiben.

Das ganze polnische Volk drückt Amerika seine ist, daß Maxim Gorki Vorsitzender Beirat dankbarkeit aus und glaubt fest, daß die Lösungen der gemeinsamen Ideale und Grundsätze dauerhaft sein werden und Amerika mit Polen eng verknüpfen werden. In der Hoffnung, daß die große Macht Amerikas, die unter Vorstoss des Präsidenten Wilson geführt wird, seine Sendung erfüllen und das Unrecht wieder gutmachen wird, das den Polen zugesetzt wurde, leere ich mein Glas auf das Wohl Amerikas und die Gesundheit seines Präsidenten. Es leben die Vereinigten Staaten und das amerikanische Volk!"

## Eine gegenrevolutionäre Verschwörung in Russland.

Gegenseite zwischen Trotzki und Lenin.

Lyon, 3. März. (P. A. T.)

Aus Moskau wird gemeldet, daß die Behörde eine gegenrevolutionäre Organisation aufgedeckt hat, die aus Anhängern der Romanow's besteht und sich bereits im Dezember vorigen Jahres gebildet hatte. Das Hauptquartier befand sich in Moskau. Der Organisation gehörten junge Offiziere und Aristokraten an. Sie hatte sich den Sturz der Sowjetregierung und die Wiederaufrichtung der Monarchie zum Ziel gesetzt. Wie es heißt, wurde sie von der Entente durch Geldmittel unterstützt.

Wie ferner gemeldet wird, gehörten diesem Geheimbunde zahlreiche Beamte verschiedener Sowjetinstitutionen und Personen aus der Roten Garde als Mitglieder an. Es bestand auch eine Terroristenbande, die die Aufgabe hatte, Mitglieder der Sowjetregierung zu ermorden, sowie Maschinengewehre und Munition zu rauben. In der Ukraine entstand diese Organisation auf Betreiben Skoropadskis. Alle Pläne der Verschwörer sind gescheitert. (Hier ist das Telegramm unterbrochen).

.... Die Sowjets müssen ihre Macht niedergelegen, denn sonst wird sie das Volk dazu zwingen. Wir müssen uns für diesen Zeitpunkt vorbereiten... (Aus dem Telegramm geht nicht hervor, wer dieser Meinung ist. — Die Schrift!).

Aus Helsingfors wird gemeldet: Nachrichten aus Russland laufen übereinstimmend dahin, daß Gegenseite zwischen Petersburg und Moskau besteht, d. h. zwischen Trotzki und Lenin. Der Petersburger Sowjetrat will ganz Russland in ein Heereslager verwandeln und hegt hinsichtlich des militärischen Vorgehens im Frühjahr dieses Jahres große Hoffnungen. Es sei dies ein Verzweiflungsschritt anlässlich der katastrophalen Lage Petersburgs. Lenin dagegen und seine Moskauer Anhänger führen eine Politik, die auf dem Wege des Kompromisses nach allen Seiten hin die Macht des Bolschewismus festigen soll. Es wird eine Verständigung mit den Sozialrevolutionären und mit intelligenten Kreisen aus der Bauernschaft gesucht. Andererseits will man einen modus vivendi finden, um sich mit der Entente zu einigen.

Man kommt in Moskau immer mehr zu der Überzeugung, daß sich das wirtschaftliche Unglück nur durch Wiederzulassung einheimischer und ausländischer kapitalistischer Unternehmer werde be seitigen lassen. Bemerkenswert für den neuen Kurs

Leipziger Hauptbahnhof ist vollkommen geräumt worden. Auch die Wirtschaftsräume sind geschlossen, die Eingänge zum Hauptbahnhof sind von Metropolen belegt.

Am 27. Februar ist die Bürgerschaft in den Proteststreik eingetreten. In der inneren Stadt sind fast sämtliche Geschäfte geschlossen. Die Magistratsbeamten haben sich dem Streik angeschlossen. Die Versorgung mit Lebensmitteln stockt. Die Arbeiter üben ihre Tätigkeit nicht aus, und auch die Apotheken sind geschlossen. Sonst herrscht Ruhe. Da die Elektrizitäts- und Gaswerke still liegen, so liegen die Straßen und Plätze völlig im Dunkeln. Die Postbeamten haben mit 8000 gegen 2 Stimmen die Beteiligung an dem vom Arbeiter- und Soldatenrat proklamierten Generalstreik abgelehnt und so keine Entscheidung darüber getroffen, ob sie sich an dem Bürgerstreik der anderen Seite beteiligen wollen. Die Eisenbahnarbeiter streiken. Die Eisenbahnbeamten sind für die Regierung.

## Streikbewegung in Deutschland.

Nungs um die deutsche Reichshauptstadt zieht sich ein drohendes Unwetter zusammen. Die Waffen, die in den letzten Wochen an der Peripherie des Reiches standen, sind jetzt immer näher an Berlin herangerückt. In Magdeburg, Halle, Leipzig und Erfurt stehen bereits die Räder still; die Bahnverbindungen sind unterbrochen, ein großer Teil großstädtischer Betriebe zur Versorgung der Bevölkerung mit Kraft und Licht muß stillgelegt werden, und die bürgerlichen Zeitungen sind vielfach genötigt worden, ihr Erscheinen auf unbestimmte Zeit einzustellen. Der Gedanke, die Nationalversammlung dadurch außer Schußweite zu bringen, daß man sie nach Weimar verlegt, hat sich als ein Irrtum schlimmster Art erwiesen. Reichsregierung, Nationalversammlung und Presse befinden sich augenblicklich in Weimar wie in einer belagerten Festung, und vielleicht werden sie in kürzer Frist von der Außenwelt völlig abgeschlossen werden.

Es liegen uns nachstehende Berichte über die Streiks in Deutschland vor:

In einer Sitzung der Arbeiterräte in Leipzig wurde mit 40 000 gegen 5000 Stimmen der Generalstreik beschlossen. Dieser erstreckt sich jedoch nicht auf die Lebensmittelbetriebe, die Lazarett-, Krankenhäuser und Wasserwerke. Auf die Arbeiter der bürgerlichen Zeitungen soll eingemessen werden, die Arbeit niederzulegen. Der Eisenbahnverkehr ruht vollständig; im Hornauer und Pleuselwitzer Kohlenrevier haben die Bergmannschaften beschlossen, in den Streik einzutreten. Im mitteldeutschen Braunkohlenrevier ruht die Arbeit auf sämtlichen Gruben, ebenso in Anhalt. Der Eisenbahnstreik erstreckt sich von Nordhausen über Halle bis nach Torgau. Halle ist völlig gesperrt; Bitterfeld und Delitzsch ebenfalls. In der chemischen Industrie liegen alle großen Betriebe still, die Überlandkraftwerke Colbe, Bitterfeld und Bischornowitsh haben den Betrieb eingestellt.

Wie der Leipziger Arbeiter- und Soldatenrat mitteilt, ist der Generalstreik für ganz Thüringen erklärt. Bisher haben sich 23 Städte angegeschlossen.

Wie aus Leipzig gemeldet wird, ist das dortige Bürgeramt in den Streik eingetreten. In Weissenfels ist die gleiche Maßnahme geplant.

Der 1. Mai soll in diesem Jahre in Sachsen

als gesetzlicher Feiertag begangen werden. Die sächsische Volkskammer wird in diesen Tagen einen dahingehenden Beschluß fassen. Der gesamte Tele-

gramm-, Telefon-, Post- und Zeitungsverkehr nach

Halle, Eisleben, Merseburg und Leipzig ist infolge des

Generalstreiks eingestellt.

In Leipzig hat die Straßenbahn den Betrieb eingestellt. Es gibt weder Gas noch Elektrizität. Der Leipziger Bürgerausschuß erlaßt in den bürgerlichen Blättern Aufrufe an die Leipziger Kaufmannschaft, die Handwerkschaft, städtischen und staatlichen Beamten, Aerzte, Apotheker, Rechtsanwälte und Lehrer und fordert sie auf, in den allgemeinen Bürgerstreik einzutreten als Protest gegen den Generalstreik der Arbeiterschaft. Der

Leipziger Hauptbahnhof ist vollkommen geräumt worden. Auch die Wirtschaftsräume sind geschlossen, die Eingänge zum Hauptbahnhof sind von Metropolen belegt.

Am 27. Februar ist die Bürgerschaft in den Proteststreik eingetreten. In der inneren Stadt sind fast sämtliche Geschäfte geschlossen. Die Magistratsbeamten haben sich dem Streik angeschlossen. Die Versorgung mit Lebensmitteln stockt. Die Arbeiter üben ihre Tätigkeit nicht aus, und auch die Apotheken sind geschlossen. Sonst herrscht Ruhe. Da die Elektrizitäts- und Gaswerke still liegen, so liegen die Straßen und Plätze völlig im Dunkeln. Die Postbeamten haben mit 8000 gegen 2 Stimmen die Beteiligung an dem vom Arbeiter- und Soldatenrat proklamierten Generalstreik abgelehnt und so keine Entscheidung darüber getroffen, ob sie sich an dem Bürgerstreik der anderen Seite beteiligen wollen. Die Eisenbahnarbeiter streiken. Die Eisenbahnbeamten sind für die Regierung.

## Kommunistische Bewegung.

Die unter Einfluß aus Berlin stehenden Vertreute sämtlicher Spandauer Staatsbetriebe haben beschlossen, am Mittwoch, dem 5. März, in den Generalstreik zu treten. Der Streik ist geplant gegen die Regierung, zur Unterstützung der Amtrike in Mitteldeutschland und zur Errichtung des kommunistischen Staates. Ferner wird verlangt, die Kirchen für Versammlungszwecke freizugeben und die Herrschaft der Arbeiter- und Soldatenräte aufzulösen. Der Streik soll für ganz Spandau erklärt werden, gegebenenfalls sollen die Betriebe mit Gewalt stillgelegt werden.

## 116 Spartacists festgenommen.

In Hamborn sind Regierungstruppen eingerückt, die Hamborn besetzen und den Belagerungszustand verhängen. Die Spartacists hatten die Waffenstillstandsbedingungen dadurch verletzt, daß sie Eisenbahnzüge anhielten und beschossen. Im Verein mit dem provisorischen Arbeiter- und Bürgerrat gingen die Regierungstruppen vor und verhafteten etwa 116 Spartacists. Zwei sollen gelöst und mehrere schwer verletzt sein.

Der Arbeiterrat in Düsseldorf beschloß den neuen verstärkten Generalstreik, um die Bezahlung der Streitäge zu erzwingen. In der Stadt liegt alles still, auch der Straßenbahnverkehr ist eingestellt. Drei Mitglieder des Arbeitgeberverbandes wurden ins Gefängnis gesetzt.

## Unruhen in Graudenz.

Graudenz, 4. März. (P. A. T.)

Während der Demonstration, die zu dem Zweck veranstaltet wurde, eine bessere Verpflegung für die Zivilbevölkerung zu erzwingen, kam es gestern zu Unruhen und Schießereien. Tausendköpfige Mengen versammelten sich gestern vor dem Rathaus und sandten an den Bürgermeister eine Deputation bestehend aus jungen Leuten. Die gewaltigten Elemente versuchten vergeblich, die erregte Menge zu beruhigen. Sie wurden überschrien, und sogar tatsächlich angegriffen. Die Menge begann die Läden zu plündern, eine andere Abteilung der Demonstranten, hauptsächlich aus jungen Leuten bestehend, zog nach dem Schlachthaus und den Gefängnissen, wo schwere Verbrecher untergebracht sind. Die Gefängnisswache verhinderte die Demonstranten erst nach Anwendung von Waffengewalt zu vertreiben. Die Polizei selbst vernachlässigte nicht den Eindruck zu werden, da die Demonstranten mit Revolvern und Handgranaten bewaffnet waren. Erst als eine Sturmabteilung des 71. Infanterieregiments mit Maschinengewehren und Handgranaten einen Angriff unternahm, gelang es die Straße zu säubern. Das Militär schob zunächst in die Luft und dann auf die Häusermauern.

Das Hauptziel, d. h. die Plünderung einer bedeutenden Anzahl von Läden wurde vereitelt. Im Gebiet der Festung Thorn wurde der Belagerungszustand eingeführt.

## Sozialisierung der Bergwerke.

Weimar, 4. März. (P. A. T.)

## Zur Lage in Halle.

Halle, 4. März. (P. A. T.)

## Generalstreik in Erfurt.

In Erfurt herrscht Generalstreik. Die Stadt ist ohne elektrisches Licht, die Straßenbahnen verkehren nicht. Die Arbeiter fordern: 1. sofortige Einführung von Betriebsräten mit Kontroll- und Mitbestimmungsrechten durch Regierungsverordnung; 2. sofortige Sozialisierung der Bergwerke und Monopolbetriebe; 3. Zurücknahme des Erlasses über die Wiedereinführung der Kommandogewalt; 4. reislose Anerkennung der Arbeiter- und Soldatenräte. Wie die "Tribüne" mitteilt, sind die Regierungstruppen aus Gotha abgerückt. Zugunsten der Arbeiter im mitteldeutschen Kohlenrevier wird jedoch der Generalstreik in Gotha trotzdem fortgesetzt. Erfurt ist ruhig.

## Russische Vertreter im Ruhrgebiet.

Dem "B. T." wird aus Bochum gemeldet: Die Vermutung, daß bei den jüngsten Unruhen im Ruhrgebiet der russische Volksverein seine Hand im Spiele habe, scheint sich zu bestätigen. In der durch den Austritt des Bergarbeitervertreters zu einer Sektkommission zusammengeschrumpften früheren Ruhrkommission, die bekanntlich die schleunigste Sozialisierung der Betriebe nach russischem Muster propagierte, spielte als volkswirtschaftlicher und journalistischer Beirat ein gewisser Dr. Marchlewski, alias Karli, eine ziemlich einflussreiche Rolle. Dieser Marchlewski-Karli ist, wie sich jetzt herausstellt, Mitglied der russischen bolschewistischen Regierung. Den Beweis für diese Behauptung erbringt eine bolschewistische Zeitung durch den Abruck des Beglaubigungsschreibens, das vom russischen Auswärtigen Amt ausgestellt ist. Welchen Marchlewski mit seiner Tätigkeit in der Essener Sozialisierungskommission verfolgt, scheint ohne weiteres klar zu sein. Man geht wohl nicht fehl, wenn man in ihm das Haupt einer bolschewistischen Zentrale sieht, die in Essen ihren Sitz hat und von hier aus unter Missbrauch deutscher Arbeiterinteressen die Geschäfte des russischen Bolschewismus besorgt.

Unruhen in Graudenz.

Graudenz, 4. März. (P. A. T.)

Während der Demonstration, die zu dem Zweck veranstaltet wurde, eine bessere Verpflegung für die Zivilbevölkerung zu erzwingen, kam es gestern zu Unruhen und Schießereien. Tausendköpfige Mengen versammelten sich gestern vor dem Rathaus und sandten an den Bürgermeister eine Deputation bestehend aus jungen Leuten. Die gewaltigten Elemente versuchten vergeblich, die erregte Menge zu beruhigen. Sie wurden überschrien, und sogar tatsächlich angegriffen. Die Menge begann die Läden zu plündern, eine andere Abteilung der Demonstranten, hauptsächlich aus jungen Leuten bestehend, zog nach dem Schlachthaus und den Gefängnissen, wo schwere Verbrecher untergebracht sind. Die Gefängnisswache verhinderte die Demonstranten erst nach Anwendung von Waffengewalt zu vertreiben. Die Polizei selbst vernachlässigte nicht den Eindruck zu werden, da die Demonstranten mit Revolvern und Handgranaten bewaffnet waren. Erst als eine Sturmabteilung des 71. Infanterieregiments mit Maschinengewehren und Handgranaten einen Angriff unternahm, gelang es die Straße zu säubern. Das Militär schob zunächst in die Luft und dann auf die Häusermauern.

Aber der Mut des Mutterherzens vermochte doch nicht dem gebrechlichen Körper zu gebieten. Die Jahre der Lebensmüthe und die Aufrüttungen der letzten Zeit waren sie aufs Krankenlager, und nach zwei im Halbschlaf verbrachten Tagen löste sich die Seele zur Wanderschaft nach fernen Reichen...

\*

Der Tod der Mutter hatte Weilguni so schwer betroffen, daß er den Zwangsverkauf seines alten Hauses ohne sonderliche Erregung hinnahm. Ja auch Beatens Nachricht, daß ihr Horstners Zustand ernsthaften Grund zu Besorgnissen gebe, empfing er mit einer sonst fremden Starre des Gemütes.

Schon standen sie auf der Straße, wo Trapp in sein Auto sprang. Im Fortfahren wirkte er flüchtig mit der Hand nach Weilguni.

Dann stand und mustete nur immer das Eine.

Dann trieb ihn das Fieber, das seinen Gaumen dörste, in das Direktions-Bureau.

Im Konversationszimmer drängten und gestikulierten in angewidriger Lebhaftigkeit Bewegung die Mitglieder der Bühne, die jetzt ohne Engagement dastanden.

Der Regisseur Marion-Bertolinus hatte all seine wellvergessene Ruhe eingehübt und rannte nervös auf und ab.

"Hab' ich darum Tag und Nacht gearbeitet . . .", stieß er stöhnd und in Absägen hervor, "meine Phantasie abgemartert! . . . Um an solch einem Kretin von Direktor zu verbluten? . . . Nie bin ich

bis jetzt aus dieser erbärmlichen Provinz herangekommen . . . Endlich hätte ich mein Talent einfalten können . . . Endlich in der Neßberg zum Triumph meines Lebens aufsteigen! . . . Da wird mir der Boden unter den Füßen weggezogen . . . Und wieder heißt es: hinaus . . . Wo man namenlos bleibt . . ."

Und unter all den vielen, die um ihr bisschen Brot bangten, meinte er wirklich . . . Weinte um seinen erträumten Namen . . .

Beim Bühnenzinganz war ein Privat-Auto vorfahrt.

Die darin sitzende, mit ausgesuchter Eleganz gekleidete junge Dame händigte dem herbeieilenden Portier drei Tausend-Kronen-Noten ein.

"Für die Engagementslosen als erste Hilfe."

Dann fuhr sie wieder davon.

Als der Portier den Betrag ablieferne, wurde er von allen Seiten mit Fragen bestürmt, wer die Spenderin sei.

"Einen Namen hat's nicht gesagt. Aber ich hab's doch gleich wieder erkannt", sagte er mit einem pfiffigen Lächeln, "wenn's auch nobel war wie eine Prinzessin: Die kleine, blutjunge Choristin, die nur immer stumm dagestanden ist . . . Die bildaubere, mit den großen Augen . . . Stimm' hat's gar keine gehabt . . . Aber der Trapp hat's pregeiert . . . Bis sie der reiche Ruff mitgenommen hat."

Bengraf saß in olympischer Ruhe in seinem Fauteuil.

Und als Weilguni heftig auf ihn einredete, sagte er mit dem Ton füherer Überzeugung:

"Mit 20 000 Kronen in der Hand mache ich den Karren wieder flott. Dafür hab' ich schon meine Idee!"

Gortezug folgt.

## Die Berge der Jugend.

Roman von Franz Wolf.

(25. Fortsetzung).

Nichts hatte im Leben mit so ehrlicher Treue zu ihm gehalten wie sie.

Und da sagte er leise, wie sich selber findend: "Möge ihr Geist über dir seien. Ich halte dich nicht."

"Vater!" rief Beate in überquellender Dankbarkeit und preßte seine Hand an ihre Lippen.

Eine Spanne Zeit lang ruhte seine Hand wie legend auf ihrem Scheitel.

Dann sagte er dumpf:

"Es ist wohl das Schicksal der Eltern, einsam zu werden . . ."

Noch am selben Abend reiste Beate ab.

19.

Die "Moz

# Lokales.

Lodz, den 5. März.

## Buß- und Betttag.

Aus der Tiefe rufe ich, Herr zu Dir Herr, höre meine Stimme, las Deine Ohren merken auf die Stimme meines Flehens! So Du willst Sünde zurechnen, Herr, wer wird bestehen? Bei Dir ist die Vergebung, daß man Dich fürchtet! Ps. 130.

**Buß- und Betttag** feiert die lutherische Kirche in Polen. **Buß- und Betttag** soll jedoch nicht, auf Befehl, einmal im Jahr stattfinden. Luther spricht im Katechismus von einer täglichen Reue und Buße und hat diesen Gedanken auch in seiner ersten These vom Jahre 1517 ausgesprochen. Und das Beten, das Atemholen der Seele, darf nicht beschränkt werden auf bestimmte Zeiten, da sonst die Seele darben müßte. Die Forderung lautet deshalb auch „betet ohne Unterlaß!“

Wenn wir dennoch einmal im Jahr einen Buß- und Betttag feiern, so hat dieses seine Berechtigung: Die ganze Kirche, das ganze evangelisch-lutherische Volk soll wie ein Wanderer auf dem Wege stille stehen, rückwärts und vorwärts, innenwärts und außenwärts blitzen, es soll die entstandenen und erkannten Fehler und Lücken ausbessern und einen Plan für das künftige Wandern und Handeln entwerfen. Nicht auf Einzelünden, sondern auf Volks- und Zeitsünden richten wir heute unser Augenmerk. Wir stoßen die zunächst auf unsre Stellung zu Gott und sagen die Gottlosigkeit, die Gottlosfremdung muß aufhören. Der vielbeschäftigte und vielseitige Bürger behauptet, Gott nicht zu sehen; der aufgelaßte sozialdenkende Arbeiter sieht im Glauben eine Erfüllung der Pfaffen und der Besitzenden; der Gebildete geht an Gott zur Tagesordnung über; Besser an Wissen, der Fortschritt vertritt ihm Gott. Bei den meisten, die noch das „feste Gottesvertrauen“ hervorheben, ist dieser Gott auch nur der Helfer und Meiter in der Not, der Pförtner für das Paradies, mit dem man es nicht verderben soll, weil man ihn brauchen wird. O, daß es doch wieder zu einem allgemeinen Brüder, Suchen und Schreien nach Gott käme!

Gott können wir nicht erkennen; wenn wir nicht Jesum Christum kennen (Joh. 18). Unsre meisten Christen wissen mit Christus dem Sünderheiland nichts anzufangen. Diejenigen, die nach gutem Einvernehmen, nach reichem Gewinn und Verdienst trachten, finden den saniert, gerüstigsten Mann aus Nazareth sehr unbehaglich und lästig. Diejenigen, die im Klassenkampf stehen, stehen in Christus wohl den ersten Kommunisten und Sozialisten, wissen aber mit jenen sonstigen sittlichen Forderungen, bei der Selbstverlängerung, der Geduld, Vergebung und Genügsamkeit nichts zu beginnen. Diejenigen, die mit dem Sezermesser der Menschheit Jesu Leben als menschlich vollkommen, aber für unsre Zeit veraltet ansehen, wissen nicht wohin sie seine Opferstod und seine Stellvertretung sezen sollen. Gott erkennen durch Jesum Christum werden wir nur dann, wenn wir uns selbst, unsre Sünde erkennen. Und hier hapert es am meisten.

Weil man Gott besiegt und Christum entthront hat, so hat man auch die Sündenerkenntnis verlernt. Ja, wenn man die Sünde nicht mehr kennen, nicht mehr begehen würde? Leider wird heute mehr denn je gesündigt; es ist, als ob wir Menschen toll geworden wären, als ob ein Eugegeist in uns eingeführt, als ob der Verleumdungsgeist, der Geist des Hasses, der Unwahrheit, der Unkeuschheit, der Vergnügungssucht, des Mammonstreiches von uns Besitz genommen und all unser Tun, Denken, Wollen beseelt hätte. O, erschrick lieber Leser, vor der Schwere der Schuld, die uns treffen muß. „Iret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten, was der Mensch führt, das wird er ernten, was gilt auch heute noch. Und schrecklich ist es, in die Hand des des lebendigen Gottes zu fallen! Nur zu schnell kann dieser Gott auch über uns sein Strafgericht verhängen. Das Gericht besteht nicht nur in Erbital, Elend, Not, Sorgen, Armut, Arbeitslosigkeit, auch nicht nur in Verfolgung, Spott, Verachtung, Verleumdung, Zweifel; das schrecklichste Gericht tritt dann ein, wenn Gott die Menschen in ihre Sünden ihre eigene Wege gehen läßt, wenn sie am hellen Tage das Licht nicht mehr schauen, wenn sie mit hörenden Ohren nicht hören, mit sehenden Augen nicht sehen, mit schreien dem Herzen Gott nicht finden!

Aus der Tiefe der Not, der einzelnen Seelennot, der Not der ganzen Kirche, unsrer Familien und Häuser, rufen wir zu Dir, Herr, erhöre unsrer Flehen, vergib uns unsre Sünden, störe den Beichter deiner Gnaden nicht von uns. Gib, daß alle, Hirten und Herden, Gott durch Jesum Christum erkennen, damit alle — Pastoren und Gemeindelieder — eine betende, glaubende, siegende Schar werden, eingesetzt der Worte: Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur! Dass Christen nicht andren predigen und selbst von Christus verworben werden.

**Kirchliches.** Herr Pastor J. Dietrich schreibt uns: Heute findet anlässlich des Buß- und Bettages in der St. Johannis Kirche abends 8½ Uhr Gottesdienst statt, zu welchem die Gemeinde Lieder freundlich eingeladen werden.

Um 10 Uhr früh findet Gottesdienst in der Armenhaus-Kapelle, Zielnstr. 52, statt. **Schulnachrichten.** Am Freitag, den 7. März, findet eine Sitzung der Schuldeputation des Magistrats statt. Die Tagesordnung umfaßt u. a. eine Besprechung über die Erteilung zahnärztlicher Hilfe, des Schulbudgets und der laufenden Angelegen-

heiten. — Am Donnerstag, den 20. März, um 5½ Uhr nachm., findet im Lokale der Gesellschaft für Landeskunde, Kosciuszko-Allee 17, eine Generalversammlung des Ausschusses der Bormundshafsräte der städtischen Volksschulen statt. — Die Tätigkeit der Schulambulatorien äußerte sich im Februar in folgendem: Im 1. Ambulatorium wurde 1918 Kindern der städtischen Volksschulen ärztliche Hilfe erteilt: 305 mit inneren Krankheiten behaftet, 270 chirurgischen Kranken, 72 nieren-, ohren- und halskranken, 1121 augenkranken, 151 hautkranken, 28 tuberkulosen usw. Im 2. Ambulatorium wurden 1704 Kinder behandelt. Davon litten 293 an innerlichen Krankheiten, 93 an chirurgischen, 77 an Nasen-, Ohren- und Halskrankheiten, 1048 an Augenkrankheiten, 193 an Hautkrankheiten und 2 an ansteckenden Krankheiten. 12 Kinder waren schwindsüchtig.

**Verjöhlisches.** Kommissar Remiszewski ist nach Warschau gereist. Dorthin begibt sich morgen Volkskommissar Zielinski.

**Neue Bahnen.** In der vorigen Woche beschloß der Sieradzer Kreistag, im Frühling an den Bau der Eisenbahnlinie Sieradz — Wielun zu schreiben. Zu diesem Zweck wandte er sich an die Behörden mit der Bitte um Erteilung eines Darlehens von 3 000 000 Mark und verpflichtete sich, diese Anleihe im Verlaufe von 20 Jahren aus den Einnahmen der Bahn zu decken. Ferner wird der Bau der Bahnlinien Wielun — Tschensko — Zielona — Oleśno geplant. Auf der letzten Linie besteht bereits eine von den Deutschen gebaute Schmalspurbahn.

**Verlustliste des Lodzer Regiments.** Das Kommando des 8. Militärbezirks in Lodz veröffentlicht nachstehende Verlustliste des 3. Bataillons des 28. Lodzer Infanterieregiments bis zum 31. Januar d. J.: Offiziere: tot Unterleutnant Klinke Waclam, vermisst: Unterleutnant Penckwolff Mieczyslaw, Unterleutnant Mazura Leopold (aus dem Teschner Regiment zugeteilt). Soldaten: tot: Banasiak Stanislaw, Babicki Ignacy, Kunze Boleslaw, Sobieraj Jan, Mackiewicz Mieczyslaw, Smulski Jan, Wiszniak Antoni, vermisst: Reichmann Jan, Pierzhala Josef, Pohl Jan, Kozlinski Edward, Wojslawski Stanislav, Klimczak Wladyslaw, Florek Edmund, Hubis Antoni, Stanczyk Josef, Sokolowski Boleslaw, Leska Stanislav, Dembiec Stanislav, Kociembra Antoni, Ambrojczyk Stanislav, Jaskiewicz Jan, Woznicki Antoni, Marusik Wladyslaw, Salmuzna Symon, Majer Josef, Kraut Antoni, Karlinski Antoni, Lamecki Artur, Knapp Kazimierz, Borun Edward, Raczymow Jakob, Zuzwiak Boleslaw; vermisst: Banachowski Edward, Kapitulka Antoni, Stempinski Andrzej, Oniek Josef, Ujalski Jan, Musynski Feliks, Grendzieslaw, Tarczynski Ignacy, Opas Andrzej, Guslawski Stanislav, Bender Andrzej, Dadek Antoni, Stafak Roman, Swionkowski Franciszek, Rogowski Stanislav, Dworzak Josef, Roznata Franciszek.

Für das Militärhospital in Lodz wurden Herrn Haupmann Bilyk 300 M. überreicht.

Für die polnische Armee. Die Herren Jasiak und Terpial lieferen an die Stadtkommandantur 340 M. ab, die sie unter den Bandwirten in Stare Błotno, Gemeinde Rombien, gesammelt haben.

Nr. 2 des „Amtsblattes“ ist erschienen und enthält u. a.: ein Dekret über die Besteuerung von Eingaben sowie behördlichen Zeugnissen, über kriminell-administrative Verfahren, die Größnung und die Führung von Wechselschubben, sowie eine Verfügung des Generalstabes über die Überschreitung der polnischen Grenze.

**Die jüdische Spitalstifter.** Der Volkskommissar Remiszewski überänderte dem Ministerium des Innern die bestehende Denkschrift der jüdischen Gemeindeverwaltung in der Angelegenheit der jüdischen Heranziehung der Juden zur Spitalstiftung. U. a. beruft die Gemeinde sich auf das Dekret des Staatschefs vom 4. Februar 1919 über die städtische Selbstverwaltung, wonach die Armenfürsorge Aufgabe der politischen Gemeinde ist. Wie wir hören, soll diese Angelegenheit in einem für die Juden günstigen Sinne entschieden werden.

**Mazze und Passahzucker.** Der jüdische Gemeindesekretär Schwarzman ist aus Warschau zurückgekehrt. Wie er mitteilt, sind Aussichten vorhanden, daß das Verpflegungsministerium aus seinen Vorräten eine gewisse Menge Weizen zur Herstellung von Mazze verabreichen wird. Passahzucker wird die Gemeinde 165 000 Pf. erhalten.

**Ein neuer Streit.** Zum Protest gegen die Requisition von Talg haben die jüdischen Fleischer das Schlachten in dem städtischen und dem Balater Schlachthaus eingestellt. Daher machte sich schon gestern ein Mangel an Fleisch fühlbar, außerdem stieg der Preis für ein Pfund Rindfleisch um 3 M.

**Den Tod durch eigene Unvorsichtigkeit** erlitten hat die Bierhallenbesitzerin Anna Baumark (Pontowstr. 8), 44 Jahre alt. Sie trat auf ein Bänkchen, das sie auf die Rücken gestellt hatte, um den Ventilator in Ordnung zu bringen. Dabei glitt sie aus und fiel herab, wobei sie den Rückgrat brach. Nach wenigen Stunden war sie eine Leiche.

**kleine Nachrichten.** Im Februar wurden im südlichen Prosektorium 13 Leichen geöffnet. — Im Februar wurden im südlichen chemisch-bakteriologischen Laboratorium 423 Untersuchungen ausgeführt. — In der Konstanzer Str. 33 wurde bei dem Hauswirt Ferdinand Neumann eine geheime Brandweinbrennerei geschlossen. — Aus der Wohnung des Berufskaufmanns Srednicki wurden Kleider für 5000 M. gestohlen. — Aus dem Geschäft von Entermann wurden Waren für 20 000 M. gestohlen. Der Täter — Stanislaw Zielinski — wurde verhaftet. — Aus

dem Hotel „Bristol“ (Zawadzki str. 11) wurde Wäsche für 15 000 M. entwendet. Der Täter wurde verhaftet.

**Für das evangelische Waisenhaus** ging in der „Lodzer Freie Presse“ nachstehende Spende ein:

von Frau Lidia Wünsche und Herrn Julius Teich auf der Hochzeit des Herrn Reinhold Müller gesammelte M. 20.— Besten Dank!

## Für das katholische Waisenhaus

wurde in der „Lodzer Freie Presse“ nachstehende Gabe niedergelegt:

von Frau Lidia Wünsche und Herrn Julius Teich auf der Hochzeit des Herrn Reinhold Müller gesammelte M. 20.— Besten Dank!

## Theater und Konzerte.

**Halla-Theater.** Man schreibt uns: Heute und Donnerstag, abends 7 Uhr, finden Wiedholungen der „Reise um die Erde in 40 Tagen“ statt. Karnevalsvorlauf steht einen Tag vor der betreffenden Aufführung.

**Die Sonntagaufführung der „Reise um die Erde“** für das auswärtige Publikum war in wenigen Stunden ausverkauft, so daß am Tage der Vorstellung viele Besucher nicht mehr zufrieden gestellt werden konnten. Die Direktion wird nun für kommenden Sonntag, den 9. März, um 2 Uhr nachmittags, nochmals eine Vorstellung für die außerhalb Lodz wohnenden Besucher veranstalten. Der Vorverkauf beginnt für diese Aufführung ausnahmsweise am Donnerstag um 11 Uhr vormittags.

**Klaviersabend K. Schröter.** Man schreibt uns: Heute um 8 Uhr findet im Konzertsaal der angekündigten Klaviersabend des bekannten Pianisten Karl Schröter statt. Karten sind von 8 Uhr ab an der Kasse des Konzertsaals zu haben.

**Letzter Klaviersabend J. Sieminski.** Uns wird geschrieben: Am Sonntag, den 9. d. M., gibt der berühmte Pianist Józef Sieminski das letzte Konzert in dieser Saison im Konzertsaal. Schreitertest stellt sich diesmal das Programm dar: Bach-Liszt: Orgelpianist und Juge G.-moll. Liszt: Liebestraum. Mendelssohn: Variationen tierisches. Schumann: Karneval. Schubert-Liszt: Erlkönig und Werke von Chopin. Karten sind in der Leipziger Buchhandlung von Alfr. Strauss, Zielnstr. 12, zu haben.

## Vereine und Versammlungen.

**Der evang.-luther. Frauenverein der St. Johanniskirche** macht bekannt, daß am Donnerstag, den 6. März, nachmittags 3 Uhr, die übliche Monatsversammlung mit Ballotage stattfindet. Es wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht.

**Verein „Adel“.** Die heutige Chorprobe fällt infolge der Extraktion des Dirigenten, Herrn Fr. Taufig, aus. Die Generalversammlung findet ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder am Donnerstag statt. Auf der Tagesordnung der Generalversammlung stehen folgende Punkte: 1. Verlesung des Protocols der letzten Sitzung, 2. Rechenschaftsbericht des Kassierers und der Revisionskommission, 3. Entlastung der bisherigen und Wahl einer neuen Verwaltung, 4. Erhöhung des Mitgliederbeitrages, 5. Anträge der Mitglieder. Alle aktiven und passiven Mitglieder werden zu der Versammlung höflich eingeladen. Es ist bringend erwünscht, daß die Beteiligung eine rege wird.

Zur geplanten Gründung eines Berufsverbandes der selbstständigen Stricker und Stricken. Wie wir bereits mitteilten, ist man in interessierten Kreisen auf den Gedanken gekommen, einen selbstständigen Berufsverband der selbstständigen Stricker und Stricken zu gründen. Montag abend fand im Hof der Strumpfwirksel — Innung Zielniewski-Straße 70, eine Versammlung dieser Gewerbeverbände statt. An der Sitzung nahmen auch viele Meister und Gesellen der Strumpfwirksel-Innung teil. Den Vorsitz führte Herr Wolf Walther. Es gelangten die in ihren Grundrisen ausgearbeiteten Satzungen des geplanten Verbandes zur Verlezung. Laut diesen Satzungen hat der Verband den Zweck, die berufsmäßigen örtlichen selbstständigen Stricker und Stricken zu vereinigen, den Stand der Mitglieder in geistiger und kultureller Beziehung zu befähigen und zu fördern und sie im Notfalle und bei Arbeitsunfähigkeit zu unterstützen.

Die Tätigkeit des Verbandes soll sich auf Lodz, seine Vorstädte Salut, Inbarz, Chojny, Karolew usw. sowie auf die Nachbarstädte Zielona, Aleksandrow, Fabianice und Konstantynow erstrecken. Zweck Wahrang der Interessen des Verbandes begründet dieser eine Genossenschaft. Das Geschäft hat die Aufgabe, alternden Robstoffe und alles den Mitgliedern zur Ausübung ihres Gewerbes erforderliche billig zu kaufen und an die Mitglieder abzugeben, um den Zwischenhandel und den Wucher einzuschränken, was zur Verbesserung der Erzeugnisse und zur Festigung des Gewerbes beitragen wird.

Die Preise für geleistete Arbeiten werden jeweils vom Verband nach Beschuß der Generalversammlungen festgestellt, die einzuhaltende Mitglieder verpflichtet sind. Die Mitglieder sind verpflichtet, Arbeit, die sie selbst auszuführen nicht imstande sind, der Verwaltung zu übergeben, die die Arbeit an das am meisten bedürftige Mitglied weitergibt. Die Mehrzahl der Mitglieder ist in einer schwierigen Lage befinden, an dem Mitglied eine Unterstützung von 20 M. ausgeschüttet werden möchte. Der Vorsitzende erklärt, ein berartiges Vorgehen für ungünstig und wenn die Versammlung durchaus darauf bestehen wollten, dann lege er den Vorsitz nieder. Auch Herr Rohrbach trat von seinem Posten als Mitglied des Ausschusses zurück.

Nachdem dieses zu Protokoll genommen wurde, wählten die Versammlten die Herren Wilhelm Schulz und Jul. Hoffmann zu Leitern der Verbandsleitung. Der Polizeibeamte gestattete weiter zu verhandeln. Der Kassierer erläuterte den Bericht aus dem hervorgeht, daß der Reingewinn bisher 18 368,18 M. betrugen hat. Es wurde beschlossen 2000 M. an die Mitglieder zu verteilen, wobei bei der Berechnung die Zeit angenommen werden soll, die das betr. Mitglied der Kooperative angehört. Dagegen erhob Herr Oskar Fries Einspruch. Er wies darauf hin, daß der soeben gesetzte Bezug nicht rechtsgültig sei, da die Versammlung keine ordentliche, sondern eine außerordentliche ist. Die ordentliche Generalversammlung vom 8. Oktober 1918 habe von dem Reingewinn 200 M. für die Kinderbewahranstalt bestimmt, der Rest dem Reservefonds zugewiesen. Herr Fries machte den Vorschlag, in Abrechnung der tatsächlichen Zahl der Mitglieder die Wahlen für 20 bis 50 M. zu schenken. Diese Handlungswise verleihe keineswegs wider das Handelsgebot. Herr Fries Ausführungen fruchteten jedoch nicht und der Beschuß wurde angenommen. Auf Verlangen des Anwesenden wird das Sitzungsprotokoll des Vorstandes und Ausschusses vom 27. Februar verlesen, aus dem hervorgeht, daß beim Zigarettenverkauf Missbräuche vorgekommen sind. Der Kassierer, Herr Theophil Schätz, gab nähere Angaben darüber. Es meiden sich auch andere Herren zum Vorsitz. Nach heftigen Auseinandersetzungen erklärte der Vertreter der Behörde, daß er hierüber ein Protokoll aufnehmen und an seine Behörde abschicken müsse, die eine Untersuchung der Vorstandschaft einleiten werde. Es wurde beschlossen, die Verkaufsstelle bis zum Abschluß dieser Untersuchung untagig bleiben zu lassen. Auch sollen die im Oktober für Kriegsanleihen bestimmten 1000 Mark als polnische Staatsanleihe gezeichnet werden.

**Babianice.** Der Babianicer evangelische Kirchengesangverein veranstaltete am Sonnabend abend in seinem Lokale, Zielnstr. 150, für seine Mitglieder, deren Angehörige und eingeführte Gäste einen Unterhaltungsabend, der sehr zahlreich besucht war. Auch viele Mitglieder anderer Turn- und Sportvereine hatten sich eingefunden, am stärksten war der Oberholz Athletenclub vertreten. Unter der Leitung des ersten Turnwarts des festgebundenen Vereins, Herrn Wilhelm Ludwig, traten die Turner zu Freilübungen an, denen ein Schauturnen, verbunden mit Kürturnen, folgte. Sie erbrachten hierbei den Beweis, daß sie auf diesem Gebiete etwas zu leisten vermögen und daß der Verein es mit der Pflege des edlen Turnsports ernst nimmt. Die Fortschritte, die die aktiven Mitglieder in der letzten Zeit gemacht haben, sind den beiden Turnwarts des Vereins, den Herren Ludwig und Gustav Preiß zu danken. Ihnen gebührt daher besondere Anerkennung. Nach dem Turnen trat der Tanz in seine Rechte, der bei gehobener Stimmung der Teilnehmer bis zum Andach des Tages währt.

**Feuerwehrverband.** Heute Mittwoch, 5. März, um 2 Uhr nachmittags, findet im Saale der Verbände und Vereine in der Zielnstr. 112 eine allgemeine Versammlung des Feuerwehrverbandes statt, zu der sämtliche Mitglieder der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr sowie Abgeordnete sämtlicher Bünde der Wehr höchst eingeladen werden.

## Eingesandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Ansichten unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen.

### Man muß feststellen!

Auf einen Artikel im „Rozwój“ Nr. 61 schreibt uns die Leitung des Deutschen Museums folgendes: Man muß feststellen, daß die Vermalung des Deutschen Museums, das sich in dem Gebäude des früheren russischen Knabengymnasiums befindet, wo es nicht lange mehr verbleiben soll, die Einrichtungsgegenstände der früheren Schule besser als pfleglich behandelt hat. Es muß festgestellt werden, daß sich das Schulgebäude bei seiner Übernahme durch den Syntetikverein in trostlosem Zustand befand. Die noch verbliebenen Reste des früheren Schulmöbiells waren zum Teil zertrümmt und zerbrochen, so daß sie zunächst unbrauchbar erschienen. Es hat ein Tischler fast ein ganzes Jahr sein Brot bei der Wiederherstellung und Aufbereitung der Tische, Schränke und anderen Einrichtungsgegenständen verdient. Verwahrlost war der Garten, er ist wiederhergestellt und neu angepflanzt. Verfallen waren die Bedürfnisanstalten, sie wurden neu angelegt. Trostlos waren die Abfuhrverhältnisse; es wurde eine biologische Klärungsanlage gebaut. Am Zusammenbrechen und Verfaulen war die im Garten gelegene Regelbahn, heute steht sie schmut

einem zahlreichen Publikum unter der Leitung seines Dirigenten, Herrn Frank Pohl, der nun wieder sein Können in den Dienst des sympathischen und verständlichen Vereins stellt. Einige hundert Damen und Herren waren erschienen, um die bösen Grillen des Alltags zu vertreiben. Das Programm wies so heitere und abwechslungsreiche Nummern auf, daß jedermann auf seine Kosten kam. Eingeleitet wurde der Abend durch Mendelssohns „Frühlingsabnung“, einwandfrei vorgetragen vom gemischten Chor. Der rührige Dirigent arbeitet mit gutem Erfolg an der Kultur des ihm anvertrauten Stimmenmaterials, — das beweis dies durch das darauffolgende Lied „Wilde Rose“ von Speiser. Nach einem heiteren Auplett von D. Reuther, vorgetragen von Herrn Kaiser, warnte Herr Morgenster mit zwei Violinvorträgen auf: „Rhapsodie Hongroise“ von M. Hafer und „Scène de Ballet“ von Beriot. Keicher Beifall den Zuhörer lohnte den feinfühligen Künstler. Mit dem ulfigen Vortrag des Herrn Sennicki „Luftschiffer Schweben“ schloß der erste Teil des Programms.

Aus dem zweiten Teil seien hervorgehoben die beiden stimmungsvollen Lieder „Wanderhaft“ von Böllner und „Maienzzeit“ von Clarus, gefungen vom Männerchor. Für Heiterkeit und zwanglose Stimmung sorgten in genügendem Maße die beiden flott gespielten Posse „Nur nicht heiraten“, und „Beim Gesindewmiet“. Die Damen Hammann, Nick, Kaiser, Prüfer und Löffler, sowie die Herren Steinert, Nebeiser, Kaiser und Sennicki waren sichtlich bestrebt, ihr darstellerisches Können zur vollen Entwicklung zu bringen. Alle Vortragenden und Mitwirkenden heimsten vielen Beifall ein. Nach Abschluß des Programms trat der Tanz in seine Achte. Wohl herrschte in Anbetracht des regen Besuchs ziemliches Gedränge, aber gewandte Tänzer haben es immer verstanden, ohne Zusammentosch hindurchzutanzten. Das gemütliche Beisammensein bei Speise, Trank und Tanz dauerte bis in den frühen Morgen hinein. Siedermann trat befriedigt und heiter den Heimweg an.

Für Arbeitsunfähige. Seit dem 1. März besteht am Magistrat eine „Sektion für Erteilung von Hilfe an Arme“, die Arbeitsunfähigen Unterstützungen erteilt. Diejenigen, die diese Hilfeleistung in Anspruch nehmen wollen, können sich in dem Hilfsbüro im Sattlergeschäft von Kolbe, Warschaustr. 20, täglich von 8—10 Uhr vorm. und 2—5 Uhr nachm. melden.

## Letzte Nachrichten.

Pilsudski erkrankt.

**Warschau.** 4. März. (P. A. T.) Wir erfahren, daß der Chef des Staates, Kommandant Pilsudski, erkrankt ist. Er beschränkt sich infolgedessen auf die Erledigung der laufenden Angelegenheiten, erteilt dagegen keine Audienzen.

**Warschau.** 4. März. (P. A. T.) Die Indisposition des Staatschefs ist auf eine leichte Erkrankung zurückzuführen. Grund zu Besorgnissen ist nicht vorhanden.

## Ausweitung der Ausländer aus Warschau.

**Warschau.** 4. März. (P. A. T.) Infolge der schwierigen Verhältnisse, in denen sich Warschau befindet, sowie in Rücksicht auf die Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit hat der außerordentliche Kommissar Amuss auf Grund des Art. 2 des Dekrets über den Ausnahmezustand vom 2. Januar 1919 folgendes verfügt:

1. Personen, die der polnischen Nationalität nicht angehören und das polnische Bürgerrecht nicht besitzen, haben die Stadt Warschau vor dem 15. März zu verlassen, falls sie vor Ablauf dieses Termins nicht die Erlaubnis erhalten haben, in Warschau zu bleiben.

2. Ausenthaltscheine sind an das Auswandererbüro zu richten, das sich in Baracke 22 beim Noweler Bahnhof befindet.

3. Personen, denen der Ausenthalt in Warschau gestattet wird, erhalten einen Ausenthaltschein, müssen sich aber alle 2 Wochen in dem obengenannten Büro melden.

Die Hansbesitzer und -Verwalter sind angewiesen, alle Ausländer im Laufe von 12 Stunden bei der Polizei anzumelden, wodrigfalls Strafe bis zu 3 Monaten bzw. 3000 Mark droht. Dieselbe Strafe trifft die Ausländer, die diese Verfügung nicht einhalten.

### Rekrutenaushebung im Posenschen.

**Posen.** 4. März. (P. A. T.) Hier ist die Einziehung der Jahrgänge 1900, 1895 und 1896 angeordnet worden. Die Aushebung erfolgt am 25. März.

### Lemberg wird weiter beschossen.

**Lemberg.** 4. März. (P. A. T.) Heiße Zeitungen von gestern bringen Einzelheiten über die weitere Beschießung Lembergs. Danach wurde militärischer Schaden nicht angerichtet. Einige Häuser sind beschädigt und mehrere Personen verwundet worden.

### Um Blutvergießen zu vermeiden.

**Lemberg.** 4. März. (P. A. T.) Gestern um 12 Uhr mittags erschien Oberst Smith und General Rozwadowski sowie Alexander Skorobek und erklärten, daß sie vor dem 5. März eine Antwort im Namen des Militärs und der polnischen Regierung überbringen werden. Das Militär und die polnische Regierung füge sich vorläufig den von der Ententemission beiden Parteien auferlegten Bedingungen, um Blutvergießen zu vermeiden. Skorobek brachte im Namen der Regierung einige Einwände grundsätzlicher Natur vor, die die polnische Regierung auf der Friedenskonferenz verfechten werde. Oberst Smith nahm die polnische Antwort entgegen

und gab sie telegraphisch an Barthélémy weiter, der bereits in Polen weilt.

## Deutschland soll die letzten Schiffe ausliefern.

**Weimar.** 4. März. (P. A. T.) Marschall Foch hat der deutschen Waffenstillstandskommission ein Telegramm zugeben lassen, in dem die Auslieferung der noch in deutschen Häfen befindlichen Handels-schiffe gefordert wird, da diese für die Lebensmittelzufuhr notwendig seien. In Weimar wird über diese Forderung beraten.

### Generalstreik in Berlin.

**Berlin.** 4. März. (P. A. T.) In einer Sitzung der „A.- und S.-Räte“ wurde mit geringer Mehrheit der Antrag angenommen, den Generalstreik zu proklamieren.

## General Liman v. Sanders vor einem interalliierten Kriegsgericht.

**Berlin.** 4. März. Nach französischen und englischen Zeitungsmeldungen soll General Liman v. Sanders auf Befehl des Generals Franquet d'Esperey wegen Anordnung der armenischen und syrischen Massakres vor ein interalliertes Kriegsgericht in Konstantinopel gestellt werden sein.

## Belgische Pläne zur Verteilung Emdens von Deutschland.

**Amsterdam.** 4. März. Nach „Allgemeinem Handelsblad“ meldet „Daily Telegraph“ aus Paris, es verlaufen, daß Belgien vorschlagen wolle, Holland für seine Gebietsabtretung mit einem Stück von Ostfriesland mit der Stadt Emden zu entschädigen. Man glaube, daß England diesen Vorschlag unterstützen werde.

### Eine belgische Anleihe.

**Brüssel.** 4. März. (P. A. T.) Ein Gesetzesentwurf, der die Regierung zur Aufnahme einer Anleihe von 2 Milliarden in Belgien und im Auslande ermächtigt, wurde in den Sitzungen aller Fraktionen besprochen und überall angenommen. Der Finanzminister Delecroix erteilte Aufklärungen, die die Finanzlage und die Anleihe betrafen.

### Wieder Ruhe in Lissabon.

**Amsterdam.** 4. März. (P. A. T.) Aus Lissabon wird gemeldet, daß die Ruhe dort wiederhergestellt ist. Der Rat der Stadt und der Zivilgouverneur sind wieder in ihren Lemtern.

**Madrid.** 4. März. (P. A. T.) Aus Lissabon wird gemeldet, daß der Urheber des monarchistischen Putches, Condeiro, Selbstmord verübt haben soll.

## Die New-Yorker Arbeiter für den Völkerbund.

**New-York.** 4. März. (P. A. T.) Das Organisationskomitee der Arbeiterpartei von Groß-New-York nahm eine Enthüllung an, die sich für den Völkerbund ausspricht und die 14 Punkte Wilsons annimmt.

**New-York.** 4. März. (P. A. T.) Die Blätter melden von den Pariser Verhandlungen, daß alle Völker mit dem Artikel betreffend die Abschaffung der U-Boote als Kriegsmittel einverstanden seien.

## Rußland und die Entente.

**New-York.** 4. März. (P. A. T.) Präsident Wilson hat den Kriegsminister Baer die Mitteilung zugeben lassen, daß der Kriegsrat der Entente demnächst eine Anordnung treffen werde, die eine Besserung der Lage der Ententetruppen in Nordrußland herbeiführen soll. Es seien bereits 2500 englische und 500 amerikanische Soldaten als Verstärkung der dort operierenden Ententetruppen abgegangen.

**Helsingfors.** 4. März. (P. A. T.) Die Sowjetregierung hat einen Tunkspur an die chinesische Regierung gerichtet, mit der Anfrage, zu welchem Zwecke chinesische Truppen an der russischen Grenze zusammengezogen werden.

**London.** 4. März. (P. A. T.) Unter den 11 ermordeten orthodoxen Bischöfen in Kuhland befindet sich auch der Patriarch Vladimir, Metropolit von Kiew. In Pensa sind 200 Frauen und Männer verhaftet worden, aus Anlaß der Ankunft Trotski. Falls ein Anschlag auf Trotski verübt werden sollte, werden die Verhafteten erschossen.

## Warschauer Börse.

**Warschau.** 4. März.

4. März 3. März

6% Oblig. der Stadt Warschau 1915/16	—	—
6% Obl. d. St. Warsch. 1917 auf Mt. 100	—	—
5% Obl. der Agrarbank auf Mt. 100	—	—
4 1/2% Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.	176.25—50—75	176.25—00—
	177.25—50	175.75—176.25
4% Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.	—	—
5% Pfandb. der St. Warschau auf Mt. 3000 und 1000	183—182—	184.26—25—00
	181.75	183.75—50—25
4 1/2% Pfandb. der St. Warschau auf Mt. 3000 und 1000	170.00—150—75	171.00—170—
	171	129.75—50—25
Dumarubel 1000er	130—129.50	—25—00
Dumarubel 250er	84—83.50—25	84.75—50—25
Kronen	82.75—30—81.50	00—83.50—00
	—	82—81
50.45—50—55	50—5—10—50	—
60—65—70—75	20—25—30—35	—
—90—95	—40	—

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter:

Hans Krieger, Lodz.

Druck: „Lodzer Freie Presse“, Petrikauer Straße 86.

Mittwoch den 5. März 1919.

Abends 7 Uhr: Zum 33. Mal! „Die Reise um die Erde in 40 Tagen“

Großes Ausstattungsspiel mit Tanz und Gesang in 14 Bildern nach Jules Verne, von Walter Woyermann.

Sonnerstag, den 6. März 1919:

Zum 34. Mal! „Die Reise um die Erde in 40 Tagen“

Großes Ausstattungsspiel in 14 Bildern mit Tanz und Gesang nach Jules Verne von Walter Woyermann.

Vorlesevorlesung täglich.

Direction: B. Woyermann.

Wochentage: Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Abends 7 Uhr: Zum 33. Mal! „Die Reise um die Erde in 40 Tagen“

Großes Ausstattungsspiel mit Tanz und Gesang in 14 Bildern nach Jules Verne von Walter Woyermann.

Sonnerstag, den 6. März 1919:

Zum 34. Mal! „Die Reise um die Erde in 40 Tagen“

Großes Ausstattungsspiel in 14 Bildern mit Tanz und Gesang nach Jules Verne von Walter Woyermann.

Vorlesevorlesung täglich.

Direction: B. Woyermann.

Wochentage: Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Abends 7 Uhr: Zum 33. Mal! „Die Reise um die Erde in 40 Tagen“

Großes Ausstattungsspiel mit Tanz und Gesang in 14 Bildern nach Jules Verne von Walter Woyermann.

Sonnerstag, den 6. März 1919:

Zum 34. Mal! „Die Reise um die Erde in 40 Tagen“

Großes Ausstattungsspiel in 14 Bildern mit Tanz und Gesang nach Jules Verne von Walter Woyermann.

Vorlesevorlesung täglich.

Direction: B. Woyermann.

Wochentage: Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Abends 7 Uhr: Zum 33. Mal! „Die Reise um die Erde in 40 Tagen“

Großes Ausstattungsspiel mit Tanz und Gesang in 14 Bildern nach Jules Verne von Walter Woyermann.

Sonnerstag, den 6. März 1919:

Zum 34. Mal! „Die Reise um die Erde in 40 Tagen“

Großes Ausstattungsspiel in 14 Bildern mit Tanz und Gesang nach Jules Verne von Walter Woyermann.

Vorlesevorlesung täglich.

Direction: B. Woyermann.

Wochentage: Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Abends 7 Uhr: Zum 33. Mal! „Die Reise um die Erde in 40 Tagen“

Großes Ausstattungsspiel mit Tanz und Gesang in 14 Bildern nach Jules Verne von Walter Woyermann.

Sonnerstag, den 6. März 1919:

Zum 34. Mal! „Die Reise um die Erde in 40 Tagen“

Großes Ausstattungsspiel in 14 Bildern mit Tanz und Gesang nach Jules Verne von Walter Woyermann.

Vorlesevorlesung täglich.

Direction: B. Woyermann.

Wochentage: Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Abends 7 Uhr: Zum 33. Mal! „Die Reise um die Erde in 40 Tagen“

Großes Ausstattungsspiel mit Tanz und Gesang in 14 Bildern nach Jules Verne von Walter Woyermann.

Sonnerstag, den 6. März 1919:

Zum 34. Mal! „Die Reise um die Erde in 40 Tagen“

Großes Ausstatt